

**Rede des Schulleiters des Gymnasium Anna-Sophianeum  
zur Verabschiedung des Abiturjahrgangs 2019  
in Schöningen am 28. Juni 2019**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
liebe Gäste,

sitzen Sie bequem?

Rutschen Sie ruhig einmal hin und her, - bei den ersten 100 Stühlen hier vorne geht das Rutschen allerdings nicht so gut, die sind nämlich gepolstert.

Sie sitzen in der Pausenhalle einer 379 Jahre „alten“ Schule und in einem Gebäude, das vor genau 50 Jahren, nämlich im Jahr 1969, nach 3 Jahren Bauzeit, eingeweiht wurde.

Der Landkreis Helmstedt hat mit Wirkung vom 01. Juli 1969 die Trägerschaft für das Gymnasium Anna-Sophianeum von der Stadt Schöningen übernommen, nächsten Montag, also in drei Tagen, ist das genau 50 Jahre her, mit 511 Schülerinnen und Schülern und 26 Lehrkräften.

Jetzt sind wir fast 800 Schülerinnen und Schüler und 75 Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeiterinnen, nächstes Jahr werden es fast 880 Schülerinnen und Schüler sein, und wir haben immer noch dasselbe Lehrerzimmer und Schulgebäude wie vor 50 Jahren.

Sehr geehrter Herr Backhaus,

warum auch immer der Schulträger an dieses Jubiläum nicht gedacht hat - das ist kein Vorwurf - 50 Jahre sind natürlich eine lange Zeit und solche Jubiläen hat man natürlich nicht immer im Terminkalender - jedenfalls haben wir m. W. am 1. Juli keine angekündigte Veranstaltung hier - das Gymnasium Anna-Sophianeum denkt da zurzeit ständig dran.

Unter diesem Schulträger ist dieses Gymnasium zu einem Gymnasium geworden, dass, wie wir heute wieder sehen werden, Abiturientinnen und Abiturienten ausbildet, für die mir für die Zukunft überhaupt nicht bange ist.

Sehr geehrter Herr Backhaus,

gestatten Sie mir, dass ich Sie als Ersten hier begrüße. Sie waren als 1. Stellvertretender Landrat an 13 von unseren 16 Abiturentlassungsfeiern, die ich als Schulleiter ausrichten durfte, zugegen, und ich möchte Ihnen als Vertreter des Schulträgers in diesem Rahmen zur 50jährigen Schulträgerschaft ganz herzlich gratulieren. [Blumenstrauß]

Und - gestatten sie mir auch daran zu erinnern, dass die Stadt Schöningen der Schule damals anlässlich der Übergabe die Armillasphäre, das Wahrzeichen des Gymnasium Anna-Sophianeum, das vor dem Haupteingang steht, geschenkt hat.

Der Rat der Stadt Schöningen wollte mit diesem wertvollen und weithin sichtbaren Geschenk zum Ausdruck bringen, dass sich die Stadt auch nach der Übernahme der Trägerschaft durch den Landkreis Helmstedt eng mit dem Gymnasium Anna-Sophianeum verbunden fühlt.

Gleichzeitig weist die Plastik übrigens auf die besondere Bedeutung der Naturwissenschaften in der damaligen Schule hin, was auch für uns heute noch eine Verpflichtung darstellt.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Bäsecke, auch Sie haben keine unserer Abiturentlassungsfeiern ausgelassen. Schön, dass auch Sie wieder hier sind!

Sie liebe Eltern, die in den vergangenen 8 Jahren fast jährlich bei den Informationsabenden wie übrigens auch unsere Ehrengäste bei unserer Abiturentlassungsfeier hier saßen, haben sicherlich bemerkt:

Das Programm für unsere Abiturfeier lag dieses Mal auf Ihrem Stuhl - das war 50 Jahre lang nicht möglich. Sie wissen, worauf ich hinaus will?

Wir können unsere Feier heute auf drei bis vier Stunden ausdehnen, ohne dass Ihre Sitzmuskulatur schmerzen wird. Gegen 14 oder 15 Uhr habe ich deshalb das Ende vorgesehen, denn wir haben es endlich geschafft!

Unser vor genau 50 Jahren mit dem Schulneubau eingeweihtes 50jähriges Aulagestuhl wurde ausgesondert und das vor 7 Jahren bereits für das 375jährige Schuljubiläum beantragte neue Gestühl kann heute mit dieser Abiturentlassungsfeier endlich eingeweiht werden.

Sitzen Sie gut!

Herzlich willkommen zur Abschiedsfeier für die Abiturientinnen und Abiturienten des Abiturjahrgangs 2019!

Für unseren Schulträger hatte ich den 1. stellvertretenden Landrat, Herrn Rolf-Dieter Backhaus, bereits begrüßt und ebenfalls

für die Stadt Schöningen, den Bürgermeister der Stadt Schöningen, Herrn Henry Bäsecke.

Ich freue mich, dass auch

- wieder wie immer - der Samtgemeindebürgermeister der Samtgemeinde Heeseberg, Herrn Martin Hartmann, zu uns gefunden hat und

- auch das darf ich sicherlich so sagen - wie in letzter Zeit immer, der 2. stellvertretende Bürgermeister der Stadt Königslutter, Herrn Marc Schneider.

Aus dem Kreistag begrüße ich die Abgeordneten

- die Vorsitzende der CDU-Kreistagsfraktion, Frau Dorothea Dannehl,
- und ebenfalls für die CDU Herrn Burkhard Meyer und
- und aus dem Rat der Stadt Schöningen, den Bürgermeisterkandidaten und Vorsitzenden des Rates der Stadt Schöningen, Herrn Markus Sobotta.

Für die SPD freue ich mich,

- die neu im Kreistag vertretene Kreistagsabgeordnete Frau Waltraut Rybotycky erstmals hier begrüßen zu können und  
ihre Kreistagskollegen,
- Herrn Uwe Strümpel, ehemaliger Schüler dieser Schule, der trotz vorangegangener Operation es sich nicht hat nehmen lassen, heute bei uns zu sein genauso wie
- Herr Jan Fricke und
- Frau Margrit Niemann, als Mitglied des Rats der Stadt Helmstedt und
- den Bürgermeisterkandidaten für die Stadt Schöningen,  
Herrn Malte Schneider.

Herr Jens Jenrich aus Königslutter ist für die FDP das erste Mal hier.

Seien sie alle herzlich willkommen!

Ich begrüße ferner

- den Vorsitzenden unseres Ehemaligen- und Schulunterstützungsvereins, Herrn Jörg Habermann. Unser Verein ist mit 400 Mitgliedern, das sind mehr als die Hälfte unserer Eltern, einer der größeren Vereine im Landkreis. Er hat in den Jahren die Schule mit mehr als 50000 EUR - ich habe es jetzt nicht ganz genau zusammengerechnet - unterstützt. An dieser Stelle dafür meinen ganz herzlichen Dank an alle Eltern unserer Schule und an Sie!

Wie immer wird Herr Habermann mit mir zum Ende unserer Feierstunde die vom Ehemaligen- und Schulunterstützungsverein gespendeten Ehrenpreise für die Abiturientinnen und Abiturienten überreichen.

Ich begrüße

- den Schulleiter der Realschule Schöningen, Herrn Ulrich Marquardt, mit dem uns eine kooperative Zusammenarbeit herzlich verbindet,
- die Vorsitzenden Mitglieder unseres Schulelternrats, Herrn Günter Hinze und Herr Jörg Bettermann.
- Ich freue mich besonders, dass alle Schülersprecherinnen und Schülersprecher sowie Schülerschulvorstandsmitglieder unserer Schule, Jana Waldheim, Yannes Böstler und Paul Otter, sowie Vincent Eckhoff, Paul Steffen und Robert Hinze heute an unserer Feier teilnehmen.
- Auch unsere ehemaligen Kolleginnen, Frau Gudrun Henke und Frau Heidi Rank begrüße ich

ebenso wie mein

- gesamtes Kollegium

sowie die vielen weiteren Gäste des heutigen Tages, insbesondere die Eltern und Angehörigen unserer Abiturientinnen und Abiturienten.

Und vor allem freue ich mich, dass Sie - Ihr, die Hauptpersonen dieser Feier, die Abiturientinnen und Abiturienten des Abschlussjahrgangs 2019, jetzt hier vor mir sitzen und ich Euch nachher Eure wohlverdienten Abiturzeugnisse überreichen darf.

61 Abiturientinnen und Abiturienten darf ich nachher das Abiturzeugnis überreichen. Ihnen allen meine Anerkennung und den herzlichen Glückwunsch des gesamten Kollegiums!

Zu Ende geht damit auch in Niedersachsen die Schulzeit des letzten regulären G8- Abiturjahrgangs nach zwölf Schuljahren. Es folgt nun der letzte Akt der Umstellung von G8 auf G9. Der nächste Abiturjahrgang macht sein Abitur erst im Jahr 2021 und damit wird es die nächste Abiturentlassungsfeier hier erst in zwei Jahren, 2021, geben.

Es werden dann diejenigen Abiturientinnen und Abiturienten ihre Abiturzeugnisse überreicht bekommen, die wieder nach einem 9jährigem Gymnasium und insgesamt wieder 13 Jahren Schulzeit ihren Abschluss erreicht haben werden.

Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, haben es jetzt aber geschafft und sie alle können darauf sehr stolz sein.

Jetzt sind Sie fertig - und mir ist die umgangssprachliche Doppeldeutigkeit der Aussage „ich bin fertig“ sehr bewusst. Fertig mit dem Drücken der Schulbank, wie man früher sagte, fertig also mit einem weichenstellenden wichtigen Lebensabschnitt, fertig mit diesen mehr oder weniger schwer oder manchmal als horrorhaft empfundenen Prüfungen - z. B. in Mathematik -, und wohl auch ein bisschen fix und fertig - und sei es nur vom Feiern.

Apropos früher:

Dass die Ursprünge des Gymnasium Anna-Sophianeum praktisch bis in die Zeit des Dreißigjährigen Kriegs zurückreichen, dürfte allen hier im Saal vertraut sein. Und selbstverständlich verfügen wir auch über ein umfangreiches Archiv - nicht die ganzen Jahrhunderte zurück, aber doch in beträchtlichem Umfang.

Zur Verdeutlichung der hervorragenden Leistungen des diesjährigen Abiturjahrgangs werde ich darum ausgewählte Abschlusszensuren namentlich derjenigen heute anwesenden Eltern und auch einiger Lehrer vortragen, die in früheren Jahren ebenfalls die Reifeprüfung hier abgelegt haben.

Da sind hübsche Überraschungen dabei, kann ich Ihnen sagen!

Ich denke, das wird recht unterhaltsam, und ich bin sicher, darauf freuen sich jetzt schon alle, besonders auch jüngere hier anwesende Schülerjahrgänge.

Wenn -, ja, wenn denn nicht der Datenschutz wäre, leider, leider.

Ich befürchte nämlich, dass diese vielleicht eigentlich ziemlich originelle Idee bedauerlicherweise nicht zulässig ist und - sie wäre vielleicht sogar ein wenig gemein, um nicht zu sagen unmoralisch, und das gehört sich am heutigen Tag schon gar nicht.

Sie können sich also wieder entspannen, meine Damen und Herren. Beschwerdebriefe ans Kultusministerium und die Schulaufsichtsbehörde müssen nicht geschrieben werden, die elterlichen Anwälte dürfen ebenfalls ein ruhiges Wochenende genießen.

Schließlich liegt nun wirklich kein von der deutschen Rechtsprechung für solche Grenzüberschreitungen gefordertes „übergeordnetes öffentliches Interesse“ an der Verletzung Ihrer Privatsphäre, sprich: Ihrer Persönlichkeitsrechte, vor.

Wir sind auch nicht in Österreich, wo versteckte Kameras und Mikrofone vorigen Monat halfen, einen Skandal öffentlich zu machen, gegen den die eine oder andere peinliche Schulnote früherer Zeiten doch ausgesprochen harmlos erscheinen dürfte.

Wie immer man zu der Aktion gegen den damals noch Vizekanzler und FPÖ-Vorsitzenden und seinen Parteifreund stehen mag - sie hat die Diskussion um Europas Zukunft noch einmal befeuert, und das allein halte ich schon für positiv.

Sie merken schon, ich wechsele das Thema, hin zu etwas wirklich Wichtigem. Vielleicht bilde ich es mir ja nur ein, aber in meiner Erinnerung fand nie zuvor ein solch breit gefächertes Werben für die europäische Idee statt wie vor der jüngsten Wahl zum Europäischen Parlament. Um die Parlamentssitze rissen sich selbst diejenigen, welche die Einrichtung „EU“ liebend gern größtenteils oder gar ganz abschaffen würden, was an sich ja reichlich absurd ist.

Alle anderen, die Vernünftigeren, hatten offenbar gerade noch rechtzeitig vor dem 26. Mai erkannt, wie es um die Europäische Union steht:

hundsmiserabel, um es drastisch auszudrücken, und zwar nicht erst seit dem endlosen Gezerre um den Brexit.

An Kritikpunkten kommt da einiges zusammen:

- Zunächst einmal die ungeklärten Finanzhoheiten der EU,
- dann: kein erkennbar erfolgreiches auch nur ernsthaft verfolgtes Vorgehen gegen globale Konzerne, die ebenso dreist wie legal das Steuern zahlen ablegen durften, als wäre es eine lästige Angewohnheit,
- des Weiteren eine gemeinsame Umwelt- und Verteidigungspolitik ist bisher nur als Utopie vorstellbar,
- und obendrein eine völlig unkoordinierte Haltung gegenüber den Regierungen der USA, Chinas und Russlands,
- vor allem aber: das Abdriften von immer mehr Staaten ausgerechnet im reichen Europa in Richtung Autokratie und Nationalismus:
  - Ungarn und Polen an erster Stelle, aber auch solche bis vor kurzem noch vorbildlich modernen Länder wie
  - Estland zählen dazu, wo offene Rassisten neuerdings mit in der Regierung sitzen, oder, als letztes Beispiel einer langen Kette,
  - Dänemark, wo erschreckenderweise die Sozialdemokraten gerade erst die Wahlen mit einer harten Anti-Ausländerpolitik gewonnen haben

- während sich in Italien eine absurde „Internationale der Nationalisten“ den Fernsehkameras präsentierte mit den einschlägigen Köpfen aus Frankreich, den Niederlanden und - leider - auch aus Deutschland.

Man möchte sich fragen: Sind eigentlich alle verrückt geworden?

Zugegeben:

Europapolitik brachte schon immer Menschen zum genervten Aufstöhnen. Aber jeder einzelne dieser Punkte, die vielen von uns heute Sorgen bereiten, ist viel ernster und für die Weltpolitik weitaus folgenreicher als irgendwelche angeblichen oder tatsächlich existierenden Gurken-Krümmungsnormen und was uns bislang an Brüsseler Absurditäten sonst noch so erheitert oder auch erbost hat.

Wer angesichts dieser Situation in der europäischen sogenannten Gemeinschaft auf alles Lust hat, bloß nicht auf die EU, hat mein vollstes Verständnis.

Nicht aber meine Billigung.

Die Krise der EU ist nicht weniger als eine Krise der Demokratie und damit eine Krise der Werte, die wir gewohnt sind, als selbstverständlich anzusehen:

über allem die Achtung der Menschenrechte, die Prinzipien der Nächstenliebe, der Solidarität und des Humanismus, der Freiheit und vor allem des demokratischen Streits.

Es herrscht - anscheinend global - ein unendlich großes Bedürfnis nach einfachen, schnellen Lösungen am liebsten auf Kosten von Minderheiten:

Es ist verlockend einfach, beispielsweise die Zahl der Ausländer im Land mit der angeblich gestiegenen Kriminalität und von angeblicher Massenarbeitslosigkeit zu verknüpfen.

Dass wir noch nie so viele Beschäftigte in Deutschland hatten und die Kriminalität auf dem niedrigsten Stand seit einem Vierteljahrhundert ist – solche Details stören da nur die Lust an der Wut.

Was das alles mit Ihnen, den Abiturientinnen und Abiturienten, zu tun hat? Eine ganze Menge, fast möchte ich sagen: Alles.

Denn Europa, der Gedanke von Internationalität und Völkergemeinschaft ist Ihre Zukunft!

Und Sie werden hoffentlich nie zu spüren bekommen, was uns nicht unmittelbar, aber doch mittelfristig drohen könnte:

Der Zerfall all dessen, was wir Europäer uns in Jahren und Jahrzehnten oft mühsamer Zusammenarbeit an Erleichterungen, kollektivem Wohlstand und Annehmlichkeiten geschaffen haben.

Nie gab es eine so lange Phase des Friedens zwischen den europäischen Nachbarn - dies ist die wohl größte unter den zahllosen alltäglichen, irgendwie kaum mehr erwähnenswerten Selbstverständlichkeiten für die allermeisten von uns, die wir den Zweiten Weltkrieg nur aus dem Geschichtsunterricht, aus Filmen und aus Büchern kennen. Für ein demokratisches, solidarisches Europa sind in diesem Krieg fast 80 Millionen Menschen gestorben.

Die Väter und vier eindrucksvollen Mütter des Grundgesetzes erarbeiteten vor 70 Jahren aus der Erfahrung der Nazi-Barbarei und ihrer Folgen heraus und - nicht zu vergessen - nach leidenschaftlichen Diskussionen eine Verfassung, die unserem Land eine nahezu beispiellose Stabilität bescherte.

So wie die Anfänge der EU auf die 1950er-Jahre zurückgehen, als sechs Staaten die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) gründeten und über Jahrzehnte hinweg in einem beharrlichen Prozess die Hürden aus weltanschaulichen, wirtschaftlichen und kulturellen Differenzen überwandern – bis zur heutigen Europäischen Union aus 28 Mitgliedsstaaten mit 24 Amtssprachen.

Wir sollten nie vergessen, wie wertvoll dieses Erfolgs-Projekt auf der Basis von Diskurs und Zusammenarbeit ist - etwas Vergleichbares hat es in der Geschichte der Menschheit schlicht noch nie gegeben. Auch wenn seine kulturellen Wurzeln weit zurückreichen. Sehr weit, wie schon der Name „Europa“ verdeutlicht, der auf die gleichnamige Gestalt der griechischen Mythologie zurückgeht, die Altertumsforschern wiederum in ihrer römischen Fassung als im Kern orientalisches gilt mit babylonisch-syrischen Ursprüngen.

Europa war also schon mehr als zweitausend Jahre vor dem „Eurovision Song Contest“ in Tel Aviv 2019 ein Begriff auch jenseits des Mittelmeeres.

Von der Wortherkunft betrachtet lautet eine von mehreren vermuteten Deutungen des Namens „Europa“ übrigens „die mit der weiten Sicht“.

Was könnte besser zur Bildung junger Menschen passen?

Und damit komme ich zurück auf das Gymnasium Anna-Sophianeum.

Eine weite Sicht und den Geist der Zusammenarbeit haben wir an dieser Schule seit vielen Jahren gefördert, und wir sind stolz darauf, seit einem Jahr eine Europaschule zu sein, die sich dem europäischen Gedanken verschrieben hat mit einem regen Schüleraustausch zu unseren sieben Partnerschulen in Frankreich, in Polen, in Finnland und Spanien - leider nicht in Großbritannien, weil wir dort bislang schlicht kein Deutsch unterrichtendes Gymnasium gefunden haben. Immerhin aber veranstalten wir eine jährliche Studienfahrt nach England, was mir recht symptomatisch für das britisch-resteuropäische Verhältnis insgesamt erscheint.

Unterm Strich verbringen damit alle Schülerinnen und Schüler dieser Schule während ihrer Laufbahn mindestens zwei bis drei Aufenthalte im Ausland. Und dazu müssen wir niemanden zwingen - die Begeisterung dafür ist durchweg groß.

Wie groß die Neugier auf den Blick über den Tellerrand bei jungen Menschen und wie stark bei ihnen eine globale Weltsicht verankert ist, stimmt mich hoffnungsfroh. Abzulesen übrigens auch an der weltweiten Schülerbewegung „Fridays for Future“, die sich bekanntlich für eine endlich konsequente Klimapolitik der Staatengemeinschaft einsetzt und die ich persönlich mit großer Sympathie begleite.

Schon jetzt hat die Bewegung die Welt ein wenig verändert und die Politik zur verstärkten Beschäftigung mit dem existenziellen Thema des Klimawandels gezwungen. Es ist gut und richtig, wenn Schülerinnen und Schüler in Sachen Zukunft rebellisch werden, und ich wünsche mir, dass unsere Abiturientinnen und Abiturienten dies auch in Zukunft nicht sein lassen - im eigenen Interesse, im Interesse der Gesellschaft, im Interesse Europas.

Wie sehr diese neue Jugendbewegung Einfluss auf die Europawahl hatte, lässt sich schwer abschätzen. Immerhin blieb der flächendeckende Durchmarsch der Antidemokraten in der befürchteten Dimension aus; auch im neuen EU-Parlament wird es eine klare proeuropäische Mehrheit geben:

Das ist die gute Nachricht, die vom 26. Mai, dem Tag der Europawahl, ausgeht.

Die schlechte Nachricht: Die Demokratie zu verteidigen ist kein einmaliger Kampf mit abschließendem, hoffentlich positivem Ergebnis, sondern offenbar ein ewiger Prozess, bei dem viel auf dem Spiel steht.

Europa, meine Damen und Herren, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, ist eine Vision. Eine Vision des konstruktiven Zusammenlebens und das Versprechen, die globalen Aufgaben als Menschengemeinschaft anzupacken.

Wenn wir an dieser Schule die Überzeugung stärken konnten, dass sich das Streben nach der Verwirklichung dieser Vision lohnt, dann lässt mich das etwas optimistischer in die Zukunft schauen.

Eine Zukunft, in der Sie, die Angehörigen des Abschlussjahrgangs 2019, sich gewiss manchmal an das Anna-Sophianeum erinnern werden. Vielleicht stark nostalgisch verklärt wie in der 75 Jahre alten Filmkomödie „Die Feuerzangenbowle“ - fragen Sie bei Interesse Ihre Eltern oder besser Ihre Großeltern danach. Vielleicht auch nur mit einem kleinen Lächeln in Erinnerung an Ihre Erlebnisse bei uns.

Besonders viele von Euch, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, haben sich in den vergangenen Jahren Ihrer Zugehörigkeit zum Anna-Sophianeum weit über das normale Maß für die Schule und Eure Mitschüler engagiert, sei es in Projekten, im naturwissenschaftlichen, künstlerischen, musischen oder sportlichen Bereich oder in der Schülervertretung. Die vielen Preise, die Ihr für die Schule gewonnen habt, möchte ich an dieser Stelle nicht aufzählen, das würde zu lange dauern.

Ich möchte mich aber ausdrücklich noch einmal für Euer Engagement für Eure Schule bedanken! Eine Schule lebt von Schülerinnen und Schülern wie Euch, und dadurch werden auch viele andere Eurer Mitschüler mitgerissen, die dann oftmals in Eure Fußstapfen treten.

Alles zusammen gute Gründe, irgendwann einmal zurückzukehren und bis dahin den Kontakt zu den anderen Ehemaligen und zu Ihrem alten Gymnasium zu halten. Das würde mich sehr freuen.

Meine Damen und Herren,  
am Schluss bleibt mir nur, mich zu bedanken:

Bei meinen Kolleginnen und Kollegen und allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Schule, die über die Jahre hinweg mit Kompetenz und Engagement dafür gearbeitet haben, dass wir heute Ihr Abitur feiern können.

Danken möchte ich auch Ihnen, den Eltern.

Auch für Sie als Eltern ist dies ein großer Tag, und ich freue mich für Sie.

Etlche von Ihnen haben nicht nur den Werdegang ihrer eigenen Kinder mit all den Höhen und Tiefen begleitet, die in jedem Schülerdasein nicht zu verhindern sind, sondern sie haben sich auch für die Schule engagiert, sich eingebracht – mit Ideen, konstruktiven Vorschlägen und Ihrer Mitarbeit in Gremien und Ausschüssen. Und dafür danke ich Ihnen besonders.

Ich bedanke mich auch für Ihre Verbundenheit, die uns immer wieder ein Ansporn ist, Ihren Kindern die bestmöglichen Bildungschancen zu bieten – und hoffentlich auch das Rüstzeug, um sich als wehrhafte Demokraten zu erweisen und dabei mitzuhelfen, dass wir alle,

- die Jüngeren mit den Älteren,
- die Frauen mit den Männern,
- die hier Geborenen mit denen, die zufällig in anderen Ländern zur Welt kamen,

dass wir gemeinsam zukunftsfähige Antworten auf die Probleme unserer Zeit finden. In Deutschland und in Europa. -

Und nun, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, wünsche ich Ihnen viel Spaß am heutigen Tag und sage noch einmal:

Herzlichen Glückwunsch zum bestandenen Abitur!

Alles Gute für Sie!